

Gelegenheit hatte, den edlen Helden aus den Klauen eines nichtswürdigen Mordknechtes zu retten.“

(Fortsetzung folgt.)

Ameiseneier von Thuringus.

Das Leben ist eine rumorende Fledermaus, die einen Frühling lang in einem Todtenkopfe nistet.

An verrosteten Nägeln und verrosteten Vorurtheilen hängt nichts sicher.

G n o m e.

Kunzlig wird und grämlich der Thor durch das Alter,
dem Weisen
Ebnet, wie der Verstand, also das Alter die Stirn.
Karl Halden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz-Nachrichten.

Pesth, am 8. December 1839.

Wenn gleich unter der Sonne selten Neues angetroffen wird, so giebt es bei uns, Gott lob, doch immer und ewig Neuigkeiten über der Sonne. Ueber der Sonne ist allem Anscheine nach Himmel, jede neue Entstehung wird, bekanntlich bei uns, bis zum Himmel erhoben, folglich giebt es immer Neues über der Sonne. Diese vielen Neuigkeiten über der Sonne, bedingen auch zugleich Neuigkeiten unter derselben. — Bei dem enormen Produkten-Verkehr in unseren Nachbarstädten, bilden Lastträger, Wagenheber, Emballirer und sonstiges Packvolk eigene Zünfte, die nimmer in andere Metiers pfuschen, noch von anderen in's ihrige sich pfuschen lassen. — Da es in der That bei uns so viele alte Neuigkeiten giebt, die als neue, funkel- und nagelneue Neuigkeiten in den Himmel gehoben seyn wollen — ist auch unumgänglich eine Legion Himmelanheber — diese zum Himmelheber sind neu, neu und originell in Idee und Ausführung.

Auf dem Hofmarkt ist ein neues Etablissement für sie etablirt worden, bei der alljährlichen Thierschau werden sie in Zukunft ausgefetzt werden, weshalb ich ein Detail über dieselben, als neueste Neuigkeiten, bis zu dieser Thierschau aufspare; dem Vernehmen nach soll diese Kolonie ehestens einen bedeutenden Zuwachs aus dem Kassino des Prager Tandelmarktes erhalten. Zwischen diesen äußerst unbedeutenden Neuigkeiten über und unter der Sonne, ist jedoch all zu viel des Erheblichen in den Kunst- und Gesellschaftsregionen entstanden, um es unserer liebwerthesten, verehrten Bessertina länger vorenthalten zu können. — Die oft prophezeihten Progressse unseres „Musikvereines“ sind unter der Leitung des würdigen Grafen Leo v. Bestetsch in Zunahme. Drei zahlreich besuchte Kunstproduktionen nahmen an 150 musikalische Talente in Anspruch, durch welche uns die Hochgenüsse von Haydn's, Mozart's und Bernhard Klein's Kompositionen zu Theil wurden. Der Forte-Piano-Heros List hat bereits dem verehrten Vereinsdirector Herrn Grafen v. Bestetsch das briefliche Versprechen gemacht, nach Beendigung seiner Konzerte in der Residenz, auch seine Landsleute mit mehreren Konzerten zu erfreuen. Beriot's öffentliches Versprechen, in Pesth und Ofen zu konzertiren, wurde vor der Hand, durch dessen plötzliche Unpäßlichkeit, verschoben. Eine neue Messe im Mozart'schen Style von unserem kenntnißvollen H. v. Barlay für das Säciliensfest, zur Aufführung in der Stadt-Pfarrkirche, erregte lebhafteste Sensation. Fast spur- und bedeutungslos gingen einige äußerst wenigbesuchte Konzerte eines Herrn Promberger aus Wien vorüber, welcher in Routine, mechanischer Fertigkeit und Ausdruck, manchem unserer heimischen Pianisten nachsteht. Die allgemein verehrte magyarische Primadonna, Mad. Schodel, verherrlichte diese Produktionen durch den hinreißenden Vortrag

des Liebesentzückens an „Adelaide“ — wobei ich den großen Unsterblichen, Beethoven und Matthison, eine dankbare Erinnerungsthräne weihte. — Der Director des hiesigen Blinden-Instituts Herr Doleczalek, hat von Sr. Majestät unserem allgeliebten Landesvater eine ausgezeichnete, werthvolle Spende für Ueberreichung seiner Methodik erhalten. Nächst dem gefeierten Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen“, weilt die nicht unbekanntere Schriftstellerin Miß Pardoe, deren jüngstes Werk über Konstantinopel „The city of the Sultan“ der gründlichen Lokalkenntniß halber, Beachtung verdient, in unserm Reichthum und arbeitet seit 6 Wochen an einem umfassenderen Werke über den magyarischen Kulturzustand. Der vaterländische Schriftsteller, Gabriel v. Döbrönte, unterstützt sie mit verlässlichen Daten und Beiträgen. — Diese Topographin traf dahier mit den brittischen Missionairen Dr. Black und Dr. Alex. Reath zusammen. Ersterer bekannt durch sein Meisterwerk: „Evidence of the Christian Religion“, litt dahier an hartnäckigen, gefährlichen Krankheiten, und dankt seine Wiedergenesung der hochherzigen, mütterlichen Fürsorge unserer angebeteten, allgeliebten durchlauchtigsten Erzherzogin Maria Dorothea, kaiserlichen Hoheit. Dieser Gelehrte wurde mit einer Sorgfalt und Pflege von Seiten der medizinischen Fakultät behandelt, wie sie nur den größten Distinctionen auf fürstliche Anordnung werden können. — Von drolligen Mystifikationen, welche durch die tüchtige Linguistik dieser Doktoren bei dem Vorstand einer Konfession dahier, entstanden seyn sollen — kein Wörtchen der Deffentlichkeit. — Die diesjährige Revisions-sitzung der ungarischen Gelehrten-gesellschaft brachte erfreuliche Resultate. Die Konkurrenzen waren bedeutend, und die ansprechendste war die gelöste dramatische Preisaufgabe von Borösmarty. Bemerkenswerth war die Eröffnung durch mehrere Vorträge über vaterländische Geschichte und Naturwissenschaft. Von den jungen Mitgliedern der Gesellschaft zeichnete sich der geistvolle Baron Joseph v. Götrös durch eine gediegene Gedächtnisrede, welche er dem vaterländischen Dichter Kólesy hielt, aus. Der jugendliche Drator entlockte den gelehrten und heldenmüthigen Veteranen der Akademie Thränenströme mittelst seiner eindringlichen, ergreifenden Redekraft — Kólesy war eines der ersten und nach Kisfalude so seltenen, originellen, poetischen Talente, und intimer Freund des Baron Götrös, welcher mit aller Injendgluth die vaterländische Poesie hegt und pflegt. — Der oft besprochene, projektirte Kunstverein ist bereits konstituirt, und ich sehe dem Zeitpunkt freudig entgegen, Erfreuliches über dessen Gedeihen und Fortschreiten berichten zu können. — An Neubauten sind, das imposante Komitatsgebäude nächst dem Invalidenpalais, das Wall-Entrepot des Herrn v. Liedemann, und die neue Balero'sche, großartige Seidenfabrik, die Augenweiden des promenienden Publikums. —

(Fortsetzung folgt.)